

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 20

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Fuchsmühler.

Ihr Fuchsmühler Bauern, ihr seid nicht gescheit!
Wer wird auf sein Recht sich noch steifen heut?
Und selbst es sich schaffen, wenn man's ihm versagt,
Und wenn es den Herren der Erde behagt,
Auf eurem Rücken zu dreschen?

Das Recht wird ja Unrecht, wenn ihr es besitzet!
Ein „Herr“ nur hat Recht, und wenn er's auch schneidet
Aus Unfug, wie's ihm gerade gefällt;
Ein Recht für Bauern gibt's nicht auf der Welt,
Das hättet ihr sollen bedenken!

Wie kommt ihr auch so verblendet sein
Im thörichtesten Wahne von „mein und dein“,
Was man euch verweigert, mit der Gewalt
Des göttlichen Rechtes zu holen im Wald? —
Das ist ja Frevel und Aufruhr!

Und Frevel und Aufruhr ist es erst recht,
Sich erschießen zu lassen für göttliches Recht.
Statt Holz in den Armen, habt Blei ihr im Leib,
Und wer nicht gefallen, den reißt man von Weib
Und Kind und verdammt ihn zum Kerker.

Der „herrlichen Kriegsmacht“ verschaffet ihr zwar
Einem glänzenden Sieg über enere Schaar;
Doch war für den Ruhm euer Opfer zu schwer,
Wenn nicht der gnädige Landesherr
Durch Großmuth euch endlich entschädigt!

Doch dieses „endlich“ läßt etwas lang
Auf sich warten, es schleppt sich in tragem Gang,
Wie bayrisches Recht und Gericht, einher.
Ihr seid halt nur Bauern — kein „herrliches Heer“; —
Sonst wär' euch schon lange geholfen!



Kiäper Bruoter!

Höchst du auch schon sehen Turnen? ich kann thiese Narretheiten nicht
aufschreiben. Wenn fimpfjährige Häselstüchler Märmel spielen auf der Strohs
otter einander im Grabs ummentrölen, so kann manz ihnen ferzethen und
thenen: Sunt pueri pueri, pueri puerilia tractant. Aper wenn erwagene
und gündeerte Kärilburschen, wo die Bürohsfeder stolz hinterz Ohr schteffen und
miter Pringibaalztochder schiergärtig ferlopt sind, noch kümmer duhn allz die
klainen Biblein, wo noch in di Höseli machen, so sieht ein der fersthand still,
wemmen einen hot. Gilleich duhnst auß frömmigkait so budelnärrisch, weiz in
der Bibbel heizd: „Wönn ihr nicht wärdet wie die kleinen Kinder, so wärdet
ihr nicht eingehen inz Hymmelreich!“ Und wie gehz denn pei dieser Sim(pel)-
nastik zu und her? Ferst nehmenst mit eighenen Gigerstücken sohgenannte
Vooribungen, Prällummelarien. Da werdet allergattig hanzwürstliche Beweh-
gungen gmacht, dahnen meint, sie mießden Uhrme und Peine ferrengfen und
das soll 4 Laib und Seel rund sein!! Tablooh!! Bald schdreggenzisch wie
Schir- und andere Affen; bald hoggen sie am Boden wie Schneidertesseln ohne
ein Worth zu reden, wie staubdumm — kurzum, man würde meinen, sie wehren
außdem Purgisthölzli entwütscht. Die Einen gumpen an eine Arth Gallgen hin-
auf Namensz Räck und trüllen sich wie aine Chäfermühle an der Schdange
herum biß ehs ihnen steübel ist und sie falsch dem Uli rüfen mießen und das
soll wieder rund sein, merrzi!! Andere schbringen wie Heustöffel auf ain kalps-
lehdrigs Roß ohne Kobf und Schwanz und machen droben allerlei halzpräckerische
Kummehdiantenpossen. Die Dritten hipfen über ein Wöschsail und wennzi aben-
feien, duhts ihnen niz, sonwägenweil der Boden mit Sägmähl überfreit ischt,
daß der ganze Durnblatz auszieht wie ein ungeheires Speutrußli. Witer
Andere pefommen auf einmahl mitniz tirnig Händel, kein Mensch weiß warum
und schtohßen einander herum wie zwei Muni, piß ainer auf dem Aften lüg
otter auf dem salva venia, Rantzen, und Sägmähl schnupfd. Dann siehenzi
auf und gäben einander fruntlig die Talpen und Keiner nimmt den Andtern
vor Fermittlig. Wennie mühe sind son diesen Narrensprängen, liegenzi ohne
Tschöpen, in weißen Underthohßen und ohne Grawathen, mit Bahntoffeln und
hempermlig rättsch auf den Boden abi wie die fäulsten Latzerohni und wennzi
Turschd haben, trinken sie das Pier nicht aus ainem mäßigen Topf, sondern
aus ainem saumäßigen Pisselhörn, worin alle Schnäudze und Schnäudzlain ge-
waischen wärden. Die Leisenböh hot ragd, sie möchd ämmel kein söttig Bier,
bfui Deichfel!

Dann hob ich fört thönen, man well auch füz Weiberfolk Durnphäschte
arangschieeren. Aper da würd niz traus. Denn pei gar fillen Ibungen, pefonderß
am Rök und Barren, Chleddern und Sail mießden die Zugschauer anstanzt!/
entwöder beite Augen otter wönigstänz das einte zutricken, worum, sagd die
Egischbedition. Zwentänz wehr das nicht meglisch wegen dem Schweigen bei den
Turnibungen und man weiß ja, warum die frauenzimmer nicht rassiert werdeten.
Son allen Ibungen würd allenfallz aine passen und das wäre der Gänsemarrsch,
womit ich ferpleipe

thein tibi semper 3er

Stanispediculus.

Dialekt.

Bebel: „Ich wünschte, alle Arbeiter könnten am ersten Mai feiern.“
Preussischer Kriegsminister: „Ich wünschte, ich könnte auf alle Arbeiter
am ersten Mai feuern.“



Die geliebte Mina!

Eine gebildete Poesieperson meiner
Art wirft sich bekanntlich nicht weg an
Mannspersonen, aber wenn nützlich,
erbaulich und angenehm auf die
Politik.

Ich entdeckte nämlich in meiner er-
findlichen Bemerkbarkeit daß es gar,
nicht vom Bösen wäre, wenn der
chinesische Osten nach Westen auf
Schürzen Jagd machen würde wie es
von Herrn Falb und andern Zukunfts-
ankündern prophetisch sowohl voraus
als hinterher gesagt wird.

Was könnten wir Alles lernen von
den östlichen Menschen. Die Chinesen besitzen Millionen von schräg verliebten
Xenglein. Alles Männliche trägt Föpfe, was höchst faßbare Annäherung an
das ewig Weibliche bedeutet.

Hausfrauen haben bald gekocht; Eidechsen, Rößschnecken und Würmer
sind weich und verdaulich schon von Geburt an, und in Maifäserjahren machen
Bruchpflasterfabrikanten die besten Geschäfte.

Europa trinkt Wein und prügelt seine Häuslichkeit, aber der Asiatist saugt
Opium und ist zu glücklich, um zur Peitsche und Verwandtem gegen Freunde,
Bekannte, Kraft oder Lust zu finden.

Die Chinesen sind gelb! Ich danke dir, du kleiner, lieber Spiegel. Ihre
Zähne sind schwarz bemalt. Da kann ich mir farb' und Mäh' ersparen. Die
Braut darf vor der Hochzeit nicht angeschaut werden; wie praktisch und moralisch!
Weibliche Füße werden künstlich verkrüppeln und verkleinert. Sehr gut! Solchen
Männern, die dem schwachen Geschlechte sogar die böien Hunde wegessen, hat
keine Frau zu entlaufen, und wären meine Füße noch größer, ich würde aus-
harren und bleiben. Chinesenbackenknochen stehen weit vor, wie gemacht zum
Küssen, und ich küsse begeistert die Zukunft und sogar die chinesische Mauer bis
sie im süßesten Erschanern zusammenbricht und in tosenden Wellen sich die
asiatische Mannbarkeit über das lieblose Europa ergießt.

Hoffen wir, geliebte Mina stets auf Japan oder China!

Deine getreuliche

Pampertata.

An Professor Brückner in Bern,

welcher einen Vortrag über das Alter der Menschheit hielt.

Wie? Die Menschheit lebt auf Erden
Schon seit hunderttausend Jahren,
Und noch laufen alle Menschen
Nicht herum mit grauen Haaren?
Und erst seit viertausend Jahren
Ist die Steinzeit hingeschwunden,
Und erst dann war man so schlau und
Hat das Essen aufgefunden?
Ja, es starrt die Welt in Eisen,
Macht den Steuerzahlern Schmerzen.
Aus der Steinzeit sind geblieben
Nur aus Stein die Menschenherzen.

In Monaco haben sich die Einnahmen in den letzten Jahren wenig
vermindert.

Da wird nichts übrig bleiben, als vermittelt eines noch zu patentirenden
Verfahrens die Dummheit auf Flaschen zu ziehen und an Reflektanten gratis
zu versenden.

Das ist gesunde Rasse:

Den Stier beim Horne fass!

Nur schleudere ihn in Sand und Pfuhl,

Nicht setz' ihn auf den Rathsherrnstuhl.